

PROF. DR. JOST DÜLFFER, KÖLN
PROF. DR. KLAUS-DIETMAR HENKE, DRESDEN
PROF. DR. WOLFGANG KRIEGER, MARBURG
PROF. DR. ROLF-DIETER MÜLLER, POTSDAM

UHK/BND WILHELM-RÖPKE-STRASSE 6c 35032 MARBURG

UHK/BND GESCHÄFTSSTELLE
PHILIPPS-UNIVERSITÄT MARBURG, FACHBEREICH 06
WILHELM-RÖPKE-STRASSE 6c
35032 MARBURG

PRESSEMITTEILUNG

19.8.2014

TEL. 06421-282 46 24
HTTP://WWW.UHK-BND.DE
MAIL@UHK-BND.DE

Der BND und der „Prager Frühling“ 1968

Mit der Studie der Historiker Dr. Andreas Hilger und Armin Müller „Das ist kein Gerücht, sondern echt“ - Der BND und der ‚Prager Frühling‘ 1968“ legt die Unabhängige Historikerkommission zur Erforschung der Geschichte des Bundesnachrichtendienstes 1945–1968 (UHK) zum Jahrestag der sowjetischen Invasion in der ČSSR im August 1968 ein weiteres Zwischenergebnis ihrer Arbeit vor.

Die beiden Autoren zeigen, dass das Selbstbild des BND von seiner herausragenden Leistung im Umfeld der tschechoslowakischen Krise der historischen Überprüfung nicht Stand hält. So wurde der Geheimdienst in der Nacht vom 20. auf den 21. August 1968 von der größten Truppenbewegung in Europa seit dem Zweiten Weltkrieg völlig überrascht, BND-Präsident Wessel anhand aktueller Pressemeldungen über den Einmarsch informiert. Doch auch im Vorfeld erwiesen sich die Lagebeurteilungen und Prognosen des BND oft als sehr vage.

Die beiden Autoren analysieren kritisch den Beschaffungs- und Auswertearrangement des Dienstes. Als problematisch stellte sich für die gesamte Tätigkeit des BND die unübersichtliche Binnenorganisation mit den komplexen Meldewegen innerhalb der Behörde dar. Im Bereich der eigentlichen Spionage verfügte der BND über keine Spitzenquellen hinter dem Eisernen Vorhang. Doch auch Agenten in niedrigeren Positionen waren nicht sehr zahlreich. Aus der Agententätigkeit konnte der Pullacher Dienst daher keine tieferen Einblicke in die unmittelbaren Entscheidungsprozesse in Prag oder Moskau gewinnen. Die technisch versierte und in weiten Teilen erfolgreich operierende Fernmeldeaufklärung des BND dagegen fand bei den traditionell arbeitenden Analysten in Pullach selbst kaum Gehör.

Die insgesamt prekäre Quellenlage des BND, sowie seine gerade in politischen Fragen problematischen Analyseverfahren und –ergebnisse werden in der Studie durch einen Abgleich seiner Arbeitsergebnisse mit dem Kenntnisstand und den Erwartungen konkurrierender Institutionen, hier des Auswärtigen Amtes und des Bundesverteidigungsministeriums, besonders deutlich.

Zudem gelang es dem Dienst in der dynamischen politischen und militärischen Situation des Sommers 1968, als die Gefahren einer Ausweitung der regionalen

Krise kaum abzusehen waren, nicht, die Bundesregierung zeitnah und umfassend über die Entwicklungen im Nachbarland zu informieren.

Insgesamt waren die Beurteilungen und Prognosen des BND hinsichtlich der tschechoslowakischen Prozesse weniger von gesicherten Informationen und objektiven Analysen getragen, als von der Überzeugung einer aggressiven Grundhaltung des Weltkommunismus. Die Autoren zeigen, dass diese Annahmen den Ansätzen der neuen Ostpolitik unter Außenminister Brandt zuwiderliefen. Professionelle Schwächen und die Diskrepanzen zur Bonner Politik führten dazu, dass die Politik sich in ihren Entscheidungsfindungen kaum auf Berichte des Bundesnachrichtendienstes stützte.

Weitere Informationen bei Dr. Andreas Hilger (0157 31917611) und Armin Müller (0176 63304823).

V.i.S.d.P. Prof. Dr. Klaus-Dietmar Henke